



*Hand in
Hand*

Hand in Hand

Im Paradies gab es viele Bäume. Unzählige Lebensbäume wuchsen da und spendeten ihren Schatten sowie auch ihre Früchte. Unter ihnen war ein einziger Baum, der redete. Er bot köstliche Früchte an. Wofür entschied sich der Mensch?

Der Baum der Erkenntnis trug seine köstlichen Früchte. Sie waren begehrt und wurden gepflückt.

Der Rest dieser Geschichte - die große Enttäuschung und der Zwist sind uns wohl bekannt und vertraut...

Unsere Aufmerksamkeit möge sich heute vorwiegend dem Baum des Lebens hingeben. Es ist der Baum der Zeit. Tief in der Erde verwurzelt, die Vergangenheit, wächst er gemächlich dem Himmel entgegen. Der dicke Stamm, die Gegenwart gibt die Möglichkeit, sich an ihn zu lehnen, um den Augenblick auszukosten. Aus diesem Stamm bildet sich die Krone mit ihren Früchten, die Zukunft. Die Früchte werden uns irgendwann zuteil. Sie reifen noch, damit wir sie einmal pflücken können.

Unsere Verführung besteht in der Fixierung auf die Zukunft: wir sind fest davon überzeugt und erhoffen uns nichts anderes, als dass wir uns in der Zukunft das Blaue vom Himmel holen könnten. Wann ist die Zukunft schon so gekommen, wie wir sie uns vorgestellt haben? Wieso erwarten so viele ihr Glück erst beim Pensionsantritt und nicht im Jetzt? Bei wem sind die Kinder so geworden, wie man es erhofft hat? Erinnern wir uns daran, was man uns mit der Digitalisierung nicht alles versprochen hat: weniger Arbeit, größere Lebensqualität, mehr Jobs und mehr

Wohlstand. Unsere Arbeitseffizienz ist mit den digitaltechnischen Systemen um 300% gestiegen. Sie ist intensiver geworden als je zuvor. Vom erhofften Wohlstand keine Spur. Viele Jobs sind gefährdet und bald abgelöst. Die Früchte der Zukunft hängen einfach in der Luft. Sie reifen in der Baumkrone unserer Vorstellungen.



Foto Pfr. Thomas

Der Baum des Lebens lädt uns ein, im Hier und Jetzt zu leben, sich schon jetzt an den Stamm zu lehnen und nicht darauf zu warten bis uns irgendwann später das Glück gewährt wird. Der gesunde Menschenverstand wundert sich über unsere schnelle Verfügbarkeit und Begeisterung für die Zukunft sowie über unsere häufige Blindheit gegenüber dem Hier und Jetzt.

Welcher Mensch baut schon sein eigenes Lebenshaus in der Baumkrone der Zukunft? Die Kinder! Auch die verführ-

ten Erwachsenen! Jeder bodenständige Mensch baut sein Haus tief in der Erde der Vergangenheit und breit auf dem Boden der Gegenwart. Er nimmt den Menschen des Herzens schon jetzt an der Hand, um mit ihm Hand in Hand durchs Leben, durch Höhen und Tiefen zu gehen.

Auf seinem Weg durch den Alltag findet er einen Spatz. Gerne und zärtlich hält er ihn in seiner Hand und genießt seine herzbebende Gegenwart. Die Adlerschau überlässt er den kindischen Menschen. Als behüteter, umsorgter und angeschauter Spatz genießt er das Leben im Hier und Jetzt. Er verzichtet darauf zu warten, vielleicht selbst einmal ein Adler zu werden. Er bleibt ein Kind der Erde und spielt keinen eingebildeten Engel im Himmel. „Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach.“ Das Blaue vom Himmel zu holen, überlässt er den anderen. Hand in Hand geht er jetzt mit seinem Du durch das Leben. Er nimmt sich keine Zeit, auf die erhoffte Zukunft zu warten, um vielleicht dann die ersehnte Frucht auszukosten.

Beim Abschiednehmen von unseren lieben Sterbenden kommt es immer wieder dazu, dass wir sie liebevoll und ohne Worte an der Hand halten. Dieses Bild prägt mich oft sehr lange und spricht mich mehr an als der gekünstelte Kitsch von Lovestories aus Hollywood.

Ich habe keine Zeit zu verlieren, denn ich lebe im Hier und Jetzt.

Pfarrer Thomas

Dank an Margarethe

„Man muss das Leben nicht verstehen.“

Dieser Satz von Rilke gibt auch unsere Situation wider. Nach fünf erfolgreichen und erfüllten Jahren müssen wir die Entscheidung der diözesanen Leitung hinnehmen und den Abschied von dir, Margarethe, nehmen. Viele Jahre lang warst du als Pastorale Hilfe einfühlsam, beherzt und engagiert für uns da. Du hast es gewagt, die Firmvorbereitung nicht nur anzupacken, sondern auch neu zu gestalten. In deinem Anliegen, die Jugendlichen inhaltlich zu erreichen, bist du ihnen respektvoll und partnerschaftlich begegnet. Ohne die Firmlinge durch Unterhaltung zu bevormunden, hast du sie aufmerksam wahrgenommen, begleitet und gefordert. Die dazugehörige Pubertät hat dein Wohlwollen und deine Sympathie nicht überstrapaziert.

Im Namen aller Jugendlichen, die du auf die Firmung vorbereitet hast, sage ich dir einen aufrichtigen Dank.



Fotos: Pfr. Thomas



Mir hat sehr imponiert, wie umsichtig du ebenso die Begleiter der Bad Radkersburger Jungschar unterstützt hast. Die Kinder waren dir dabei gleichermaßen ein Herzensanliegen. Dies geschah sowohl bei der Vorbereitung und Durchführung der Aktivitäten der Jungschar als auch bei unseren Ministranten. In der Erstkommunionvorbereitung hast du dich ebenfalls sehr engagiert. Leider konnte der Großteil der Pfarrbevölkerung nicht miterleben, wie liebevoll und doch sehr mütterlich du die Schulstunden mit den Erstkommunionkindern gestaltet hast. Dasselbe erfuhren die Kinder bei deinen Schulbesuchen, wo du für das Ministrantengeworben hast.



Ich glaube, du dürftest zu den ganz wenigen Personen zählen, die im Sommer drei verschiedene Lagerwochen für Jungschar und Ministranten vorbereitet, durchgeführt und dabei auch eine sehr große Verantwortung übernommen haben. Nicht viele Menschen, so denke ich, sind mit dem tatsächlichen Umfang deiner Aufgaben vertraut. Vieles wurde unsichtbar für die Pfarrbevölkerung erledigt oder einfach als

selbstverständlich hingenommen, ohne darüber nachzudenken, dass du etwa an zwei Sonntagsmessen nacheinander teilgenommen hast. Eine ebenso gewaltige Herausforderung war für dich auch die Durchführung der Sternsinger-Aktion in allen vier Pfarren. Wie hast du das bewältigt? Das frage ich mich bis heute. Ein junger Mensch wie du, dem es ein Anliegen ist, den Kindern und Jugendlichen von Gott zu erzählen und diesen Glauben an Gott nicht zu verstecken, ist nicht nur ein großes Beispiel und Vorbild für die Kinder, Jugendlichen, ja auch für die Erwachsenen, es ist auch ein schönes Zeugnis des Glaubens. Als Pfarrer konnte ich mich immer auf dich verlassen. Ich war mir deiner Hingabe an die Arbeit mit den Menschen und der seltenen Loyalität sicher. Durch deine ehrliche Art und kompetente Arbeit warst du mir eine große Stütze.

Liebe Margarethe, du wirst bald zum zweiten Mal Mutter. Inzwischen hast du schon die Erfahrung gemacht, dass das Wertvollste im Leben nicht zur Schau gestellt wird. Für alles und vor allem für dein unsichtbares Engagement sage ich dir, nach diesen intensiven Jahren, von ganzem Herzen Vergelt's Gott.

Gott möge dich und deine Familie segnen, beschützen und euch alles geben, was ihr braucht. Bleib so, wie du bist!

Dein Pfarrer Thomas

Bad Radkersburg

Am Freitag, 6. März 2020 fand weltweit der **ökumenische Weltgebetstag** unter dem Motto „Steh auf und geh“ statt.

Frauen aus Simbabwe haben heuer die Liturgie für diesen Weltgebetstag vorbereitet. Evangelische und katholische Frauen und Männer folgten der Einladung in

die Evangelische Christuskirche in Bad Radkersburg, musikalisch umrahmt vom Kirchenchor der Stadtpfarrkirche Bad Radkersburg.

Ein Zeichen für diese weltweite Solidarität ist auch die Kollekte, mit ihr werden Frauen und Mädchen weltweit sowie die internationale Weltgebetsbewegung unterstützt.



Foto: Emma Gombocz



Foto: Barbara Laller

Die katholische Frauenbewegung veranstaltete am 2. Fastensonntag, den **Suppenonntag**.

Die Hl. Messe wurde von den Frauen nach dem Motto „Gemeinsam für eine Zukunft in eigener Hand“ im Rahmen der Aktion Familienfasttag gestaltet. Mit dieser Aktion werden heuer hauptsächlich Projekte in Nordindien unterstützt.

Nach der Messe wurden köstliche Suppen ausgeschenkt und um Spenden für diese Projekte gebeten.

Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern und natürlich den mitwirkenden Frauen.

Barbara Laller



Foto: Barbara Laller



Halbenrain



Foto: Irmgard Moder

Einmischen. Mitmischen. Aufmischen. Dafür brennt mein Herz!

Zu diesem Thema ermutigte uns Frau Mag.^a Marlies Pretenthaler-Heckel beim kfb Bildungstag, dass wir uns aktiv mit neuen Lösungen und neuen Perspektiven in verschiedenen Lebensbereichen einbringen mögen, um damit Veränderungen erreichen zu können.

Irmgard Moder

Am 1. Mai laden wir wieder zur Morgenwanderung ein!

Wir treffen uns um 5.15 Uhr beim Jufa in Tieschen, um gemeinsam den Sonnengesangsweg zu gehen.

Um Anmeldung bei Hermine Giesauf (0664 8687627) wird gebeten.



Kochen mit Wildkräutern

Datum: **Samstag, 25. April 2020**

Ort: VS Halbenrain

Zeit: 14.00 bis 18.00 Uhr

Material- und Kurskosten:

€ 20,- für kfb-Mitglieder

sonst € 30,-

An diesem Nachmittag werden Kräutersalz, Oxymel, Hustensaft, Pesto, Löwenzahnkaffee, Quiche, Kräuterpizza, Wiesenschnitte, Schaumrolle mit Malvenfüllung zubereitet und verkostet.

Referentin: Roswitha Dreisiebner, Kräuterpädagogin

Anmeldung: Elisabeth Pot

0664 73845933

Tieschen

Auflösung der kfb Tieschen

„Es gibt viele Dinge, die man nicht mit Geld bezahlt, wohl aber mit einem Lächeln, einer Aufmerksamkeit, einem DANKE“

Leon-Joseph Suenens

Wir möchten von Herzen DANKE sagen ...

☺ für viele gemeinsame Tage und Stunden,

☺ für jedes Mittun,

☺ für jede Unterstützung,

☺ für die Leiterinnen und

Vorstandsmitglieder,

☺ für jede Frau, die Verantwortung übernommen hat

Ein kurzer Blick zurück: Ein Bericht über die kfb im Sonntagsblatt gab 1979 den Anstoß, eine eigene Pfarrgruppe zu gründen. Ab 1980 traten zahlreiche Frauen der kfb bei, um die Anliegen der Frauen in der Kirche zu stärken und zu vertreten.

Anfangs gaben den Frauen viele Wallfahrten z.B. nach Mariazell, Maria Lanowitz oder auch Tage im Haus der Frauen Kraft und Erholung vom Alltag. Später förderten zahlreiche Vorträge das gemütliche Beisammensein zu Maria Lichtmess, Theaterbesuche oder auch Ausflüge das Miteinander. Verschiedene Veranstaltungen in der Pfarre konnten nur durch das Engagement vieler Frauen unterstützt und durchgeführt werden. Auch die verstorbenen Mitglieder der kfb wurden würdig verabschiedet.

Leider konnten im Vorjahr keine Nachfolgerinnen für den Vorstand gefunden werden, die bereit wären, Verantwortung zu übernehmen. So wurde der Beschluss gefasst, die kfb Tieschen aufzulösen. Bei der persönlichen Information der Frauen meinten die meisten: „Wenn von der kfb nichts mehr gemacht wird, will ich auch nichts nach Graz zahlen, daher bleibe ich nicht mehr dabei.“ Wir hoffen natürlich, dass sich doch noch Frauen finden, die wieder neu beginnen!

Und so möchte ich im Namen des gesamten Vorstandes noch einmal sagen: DANKE, schön war es!

Und mit F. Rückert zu schließen:

„Ein Tor ist zugetan, doch tausend sind noch offen - lasst uns hoffen.“

Anni Palz

Sozialkreis Klöch

Eine Hand hilft der anderen

Unser Sozialkreis-Team ist sprichwörtlich angewiesen auf diesen Satz, denn nur durch gemeinsames Handeln können unserem engagierten Wollen auch die guten Taten folgen. Das ist nicht immer leicht und selbstverständlich. Und so danke ich bewusst und vom Herzen für alles Gemeinsame:

Marianne G., meiner zuverlässigen, treuen rechten Hand in ihrer Funktion als Stellvertreterin und Protokollführerin.

Gabriele P., gewissenhaft verwaltet sie unsere Finanzen. Lektorin.

Hannelore St., verlässlich ist sie da, wenn es darum geht, Veranstaltungen und Gottesdienstfeiern vorzubereiten. Lektorin

Hildegard R., unser „Ruhepol“, immer für uns da, springt gerne ein und legt Hand an, wenn jemand kurzfristig ausfällt. Lektorin

Gertrude H., mit ihren hilfreichen Handreichungen bringt sie schon seit



Foto: Eva Holler-Schuster

Jahren vielfältige Freude in unseren Kreis.

Annemarie P., ihre originellen Einfälle bereichern unsere Arbeit; kleine Schmuck- und Arbeitsmaterialien stellt sie gerne zur Verfügung. Lektorin **Helga H.**, unser „Glückwunsch-Engel“ organisiert die Geburtstags- und Ehejubiläen. Diese eindrucksvollen Feierstunden tragen ihre ideenreiche Handschrift. Lektorin

Renate T., unsere „Blumenfrau“, hat überaus kreative Hände für jegliche Art von Dekorationen und stets setzt sie sich verlässlich und hilfsbereit für die Sache ein. Lektorin

Gerti P., unsere „Kaffee Köchin“ beschenkt uns mit ihren wundervollen

Gedanken und Ideen und erhellt die gemeinsame Arbeit mit ihrem Humor. **Rosemarie G.**, bäckt köstliche Mehlspeisen für unsere Feiern; trotz ihrer großen Familie steht sie uns gern zur Seite

Gerti W., hat uns wissen lassen, dass sie den Sozialkreis verlassen möchte. So Schade! Auf diesem Wege sagen wir dir, liebe Gerti, ein herzliches Vergelt's Gott für die vielen Jahre, in denen du unermüdlich mit uns gearbeitet hast. Eines möchten wir dir gerne sagen: Du bist jederzeit herzlich bei uns willkommen, wenn du magst und es deine Zeit erlaubt. Uns würde das sehr freuen!

So gut ich es kann, werde ich mich auch weiterhin bemühen, mit den Menschen für die Menschen da zu sein und „meinen“ Sozialkreis durch das Kirchenjahr begleiten. Auf unserer bewährten Art und Weise - Hand in Hand - werden wir es auch schaffen...

Marianne R.

Hände machen die Gegenwart Gottes spürbar

In der Katholischen Kirche spielen die Hände eine immense und sogar eine heilige Rolle. Das sehen wir in der Sakramenten-Spendung, dem sichtbaren Zeichen Seiner unsichtbaren Gnade. Eben, durch die Hände machen wir die Gegenwart des Heiligen Gottes spürbar und hautnahe.

In der **Taufe** tragen die Hände der Eltern und der Taufpaten das Kind und legen es in die Hände Gottes des Vaters, damit auch Er das Kind begleitet und beschützt. Unserer Obhut wird das kleine und bedürftige Kind nur für eine bestimmte Zeit anvertraut. Mit den Händen zeigen wir dem Kind, über alle Worte hinaus: wir sind immer für Dich da, wenn Du uns brauchst. Wir werden Dich verwöhnen, kleiden, ernähren, in den Schlaf legen und beschützen...

In der **Beichte** setzen wir ein Zeichen der Versöhnung, um die schmerzliche Trennung zu beenden. Mit gesprochenen Worten vertrauen wir unsere Schuld dem Vater an, und wir bekreuzigen uns beim Empfang der Lossprechung. Dieses Kreuzzeichen zeigt, dass alles wieder zusammengehört...

In der **Kommunion** kommt Jesus in Seinem Leib zu uns. Wir strecken unsere Hände aus und formen sie zu einem Thron für Jesus. Wir nehmen das heilige Brot aus der Hand des Priesters entgegen und sagen dazu „Amen“. Mit Leib und Seele empfangen wir den menschgewordenen Gott. Seine Gegenwart wird uns dadurch hier und jetzt spürbar und hautnahe...

In der **Firmung** legt der Firmspender seine Hände betend auf das Haupt des Jugendlichen, bittet um die Berührung durch den Heiligen Geist und salbt ihn, damit er Feuer und Flamme in dieser Welt werde. Der Firmling wird dadurch befähigt, das eigene Leben in seine Hände zu nehmen, anzupacken und das Beste daraus zu machen...

In der **Krankheit** sind wir der Ohnmacht ausgeliefert. Die Krankensalbung schenkt dem Kranken Nähe und Trost. Sowohl der Priester als auch die Familie legen ihre Hände auf die Stirn der kranken Person und lassen sie die Nähe und Verbundenheit in Gesundheit und in Krankheit spüren. Wie oft halten die Nahen und Betroffenen die darniederliegende Person zärtlich an der Hand! Diese Hand sagt in diesem Moment mehr als alle Worte...

Im **Ehesakrament** nehmen Mann und Frau einander an der Hand und schauen tief in die Augen ihres Ehepartners. Dabei versprechen sie gegenseitige ewige Liebe: im Guten und im Bösen, in Gesundheit und Krankheit, bis der Tod sie scheidet. Als sichtbares Zeichen ihrer Liebe und Treue stecken sie anschließend den Ehering an die Hand der geliebten Person. Der Kuss vollendet diese Hingabe...

Bei der **Priesterweihe** legt sich der Kandidat auf die Erde, ohne wirklich zu wissen und zu ahnen, dass er später, als Priester, den Menschen oft beistehen wird, die beim Sterben in die Erde zurückgehen werden. Der Bischof legt seine Hände auf den Kopf des künftigen Priesters, damit ihn die Kraft und die Gegenwart des Heiligen Geistes erfülle und begleite. Auch der Priester faltet seine Hände und vertraut sich den Heiligen Gottes an, indem er seine Hände in die Hände des Bischofs legt...

Aus dem Leben heraus - noch ein berührendes Zeichen, das wir mit unseren Händen ausdrücken: Menschen nehmen einander an der Hand, um miteinander **Hand in Hand durchs Leben zu gehen**, als Mann und Frau, als Eltern und Kind, als Opa und Enkelin...

Pfarrer Thomas

trotzdem

*Die Menschen sind unvernünftig, irrational und egoistisch.
Liebe diese Menschen trotzdem.*

*Wenn du Gutes tust, werden dich die Menschen beschuldigen,
dabei selbstsüchtige Hintergedanken zu haben.
Tue trotzdem Gutes.*

*Wenn du erfolgreich bist, gewinnst du falsche Freunde und wahre Feinde.
Sei trotzdem erfolgreich.*

*Das Gute, das du heute getan hast, wird morgen schon vergessen sein.
Tue trotzdem Gutes.*

*Ehrlichkeit und Offenheit machen dich verwundbar.
Sei trotzdem ehrlich und offen.*

*Die Menschen bemitleiden Verlierer, doch sie folgen nur den Gewinnern.
Kämpfe trotzdem für ein paar von den Verlierern.*

*Woran du Jahre gebaut hast, das mag über Nacht zerstört werden.
Baue trotzdem weiter.*

*Die Menschen brauchen wirklich Hilfe, doch es kann sein,
dass sie dich angreifen, wenn du ihnen hilfst.
Hilf diesen Menschen trotzdem.*

*Gib der Welt das Beste, was du hast,
und du wirst zum Dank dafür einen Tritt erhalten.
Gib der Welt trotzdem das Beste.*

*Letztendlich ist dann alles eine Angelegenheit
zwischen dir und Gott.
Sowieso war es nie eine Angelegenheit
zwischen dir und anderen.*

Mutter Teresa

„Hände, die schenken, erzählen von Gott...“

Mit dieser Zeile beginnt dieses Lied im Gotteslob Nr. 893. Es beschreibt, was mich trägt und antreibt als Christin mit DIR und allen Menschen auf dieser Welt unterwegs zu sein. Aufgewachsen bin ich auf einem Bauernhof und habe gelernt, dass ich „mit meiner Hände Fleiß“ einiges bewegen kann. Zu spüren bekam ich eine tiefe Verwurzelung im Glauben. Dies bezeugten Frauen und Männer aus meiner Familie, im Dorf und besondere Menschen, die mir Wegweiser in meinem Leben geworden sind.

Die heilige Mutter Teresa soll den Spruch geprägt haben: „Manche Menschen treten in dein Leben wie ein Segen, andere wie eine Lektion.“ Als Jugendliche hätte ich lautstark protestiert und mich über jede Lektion beschwert. Heute weiß ich, dass ich den Segen und die Lektion gebraucht habe, um zu wachsen. In dieser Zeit wurde

mir das Vertrauen in Gott geschenkt, dass ich mich in seinen Händen geborgen wissen darf, in guten und anderen Zeiten. Einen Gott, der mir Vater und Mutter ist, der mein Klagen aushält und mir die Richtung weist.

Viele Hände habe ich gehalten am Krankenbett und mit ihnen gebetet um den Beistand Gottes. Mutter Teresa hat viele Hände gehalten und bezeugte: „Das Leben ist Liebe, und die Frucht dieser Liebe ist Frieden. Das ist die einzige Lösung für die Probleme dieser Welt.“

In diesem Sinne freue ich mich auf vielfältige Begegnungen, wo wir uns die Hände reichen und gemeinsam an einer Zukunft im Glauben arbeiten. In unserer Gemeinschaft von Christen soll spürbar sein, dass wir uns gegenseitig stärken mit einem freundlichen Händedruck oder einer herzlichen Umarmung, sodass wir gestärkt aus



den Begegnungen mit den Menschen herausgehen können. Es soll diese Liebe Gottes spürbar werden, die den Nächsten annimmt, wie er ist, ermuntert und begeistert sich auf die frohe Botschaft, auf das Gebet und die Gemeinschaft von Christen einzulassen, weil sie inneren Beistand und äußere Unterstützung erfahren haben.

Text und Foto: PA Maria Pieberl-Hatz

Sternsinger sind ein Segen

Vom 1. bis 4. Januar 2020 waren insgesamt 147 Kinder, 2 Frauengruppen und eine Männergruppe aus unserem Pfarrverband in prächtigen Gewändern als Sternsinger unterwegs. Mit dem Zeichen „20+C+M+B+20“ brachten sie den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen. Hierbei hatten die Sternsinger nicht nur viel Freude, sondern sie haben auch für benachteiligte Kinder und Jugendliche aus ärmeren Ländern Spenden gesammelt. Das Geld geht dieses Jahr unter anderem an Nairobi/Kenia, wo es immer noch an Gesundheitsversorgung, Schulbildung und Jobs fehlt. Betroffen sind vor allem Kinder, die hungrig auf der Straße leben, ohne sicheren Schlafplatz, ohne Bildungsmöglichkeit und dadurch leider ohne Zukunftsperspektiven. Die einzige Überlebenschance ist oft Betteln, Müll sammeln oder Schuhe putzen. Unsere Spenden helfen dabei, diesen Armutskreis zu durchbrechen, indem neue Schulen gebaut und Lehrer angestellt, Straßenkinder mit Nahrung, Kleidung und medizinischer Betreuung versorgt werden. **An dieser Stelle nochmals ein großes Dankeschön an die Sternsinger, deren Begleiter, Eltern und allen Familien für die Verpflegung.**

Das Fundament dieser wunderbaren Aktion wird in Österreichs Pfarren gelegt – heuer durfte ich zum fünften und letzten Mal die Gesamtkoordination in



Foto: Maria Kodila

allen vier Pfarren übernehmen, was einerseits sehr spannend und motivierend für mich war, gleichzeitig aber sehr zeitaufwendig. Denn vieles, was zu erledigen oder zu entscheiden war, ist für den Endeffekt fast unsichtbar und fällt erst dann auf, wenn es fehlt. Die Sternsingeraktion in Halbenrain, Klösch, Tieschen und Bad Radkersburg gleichzeitig durchzuführen, wäre undenkbar gewesen, wenn viele Helfer vor Ort nicht gewesen wären. Dafür ein ganz herzliches Dankeschön an all die Menschen, die beim Waschen, Anziehen, bei der Planung, beim Einstudieren der Lieder oder bei der Suche nach Begleitern geholfen haben. Ohne euch wären die Aktion und deren Erfolg nicht möglich gewesen.

Und zu guter Letzt: als Dankeschön sind alle Sternsinger und deren Begleiter nach Leibnitz ins Kino eingeladen worden, wo wir den Film „Die Wolf-Gäng“ angeschaut haben. Die Gesamtkosten für diesen Ausflug für 96 Personen, die mitgefahren sind, betrug € 1.941,51. Diese Summe wurde, wie schon seit Jahren, von den Spenden abgezogen. Hoffentlich gelingt es uns in der Zukunft, eine andere Finanzierungsmöglichkeit zu finden und uns bei den tüchtigen Sternsängern dementsprechend zu bedanken, ohne dafür Spenden für bedürftige Kinder auszugeben.

Für die kommende Zeit wünsche ich uns allen viel Gottes Segen und alles erdenklich Liebe!

Eure Margarethe

Caritas & Du Herzliche Einladung



Wallfahrt zur Fatimakapelle

Wann? Dienstag, dem 21. April 2020 um 14:00 Uhr bis ca. 17:00 Uhr

Wohin? Fatimakapelle bei Gnas Trössing 80, 8342 Gnas

Anmeldung bis Dienstag, 14. April 2020 bei Georg Aulinger, Tel 0676 88015 396, georg.aulinger@caritas-steiermark.at oder Christine Engelmann, Tel 0676 88015 585, christine.engelmann@caritas-steiermark.at

An- und Abreise individuell

Ablauf: Gemeinsamer Gottesdienst mit Br. Niklas Müller – anschließend Jause/Agape im Kloster – wer möchte, besucht noch den Klosterladen Um eine kleine Spende für die Jause wird gebeten.

Wir freuen uns auf einen gemeinsamen schönen Nachmittag!



Unsere Öffnungszeiten:

bis 30. 03. 2020

17. 04. bis 01. 06. 2020

19. 06. bis 03. 08. 2020

28. 08. bis 19. 10. 2020

06. 11. bis 08. 12. 2020

Montag und Freitag ab 17 Uhr;

Samstag, Sonntag und

Feiertag ab 16 Uhr

Tel.: 0664-1986315

8355 Tieschen, Laasen 52

Der südoststeirische Gnadenort Maria Fatima ist ein Zentrum des Gebetes, der von der Gemeinschaft „Maria, Königin des Friedens“ betreut wird. Hier ist es ein großes Anliegen Gott für den Frieden zu danken und immer wieder neu darum zu bitten.



LADENHAUF-LIESCHNEGG GmbH & CoKG

SCHOTTER • KIES • SAND • PRIMA ERDE

Tel.: 0664 32 44 714

Bakhita

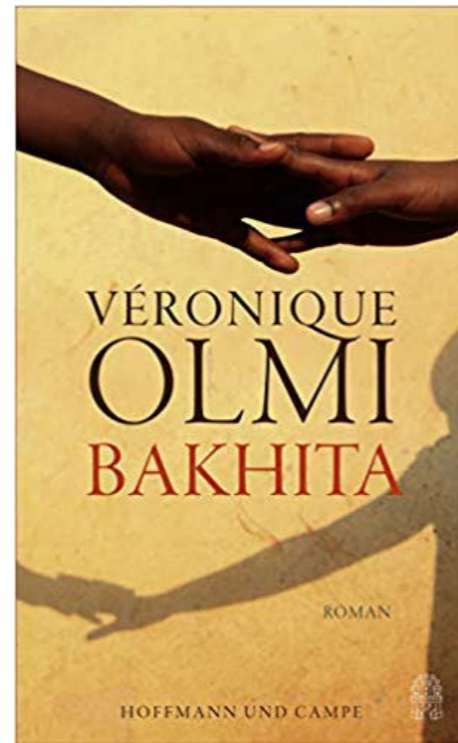
Der Roman erzählt die wahre Lebensgeschichte der Nonne Giuseppina Margarita Bakhita (1869-1947), die im Jahr 2000 von Papst Johannes Paul II. heiliggesprochen wurde und seither als Schutzpatronin der katholischen Kirche des Sudan gilt.

Mit sieben Jahren aus ihrem Dorf im Sudan von Sklavenhändlern geraubt, am Sklavenmarkt verkauft, von ihren Herren und Herrinnen immer wieder körperlich und seelisch misshandelt, erleidet Bakhita unvorstellbare Grausamkeiten. Erst als sie ein italienischer Konsul kauft und nach Italien mitnimmt, wird ihr Leben erträglicher. Dort wirkt sie aufgrund ihrer schwarzen Hautfarbe zunächst auf viele erschreckend und oft wird „la Moretta“ als Attraktion bestaunt. Sie kümmert sich hingebungsvoll um die neugeborene Tochter der Familie, für die sie zur eigentlichen Mutter wird. Als die Familie nach einigen Jahren wieder in den Sudan zurückgeht, weigert sich Bakhita dennoch, ihr zu folgen. Sie möchte im

Canossianerinnen-Kloster von Venedig Nonne werden. Die Familie will ihre Dienerin nicht gehen lassen und erst nach einem Gerichtsverfahren ist Bakhita frei. Aber auch im Kloster muss sie gehorchen. Immer wieder werden ihr neue Aufgaben zugeteilt und sie wird ins Kloster nach Schio geschickt. Dort erzählt sie auch ihre traumatische Lebensgeschichte, die von den Nonnen aufgezeichnet wird.

Sprachgewaltig, spannend und zugleich berührend berichtet der Roman von der Sklaverei des ausgehenden 19. Jahrhunderts, von Fremdsein und Verzweiflung aber auch von Hoffnung, Liebe und Mitgefühl. Die sensibel gezeichnete Figur der Bakhita zeugt von einer starken Frau, die an der erlittenen physischen und psychischen Gewalt nicht zerbrochen ist und trotz allem ihr freundliches Wesen, ihr Lächeln und ihre Liebe, vor allem für Kinder, nie verloren hat.

Das Buch kann in der Bücherei Bad Radkersburg entlehnt werden.



(Olmi, Véronique: Bakhita, Hoffmann und Campe, Hamburg 2019)

Ulli Bele

Eine Geschichte zum Nach- und Weiterdenken...

Am Weg, der am Baumhaus vorbeiführt, steht ein verwittertes, altes Holzkreuz. Manchmal bleiben die Kinder dort stehen und schauen es an. „Bei Tag und Nacht, im Sommer und im Winter, bei jedem Wetter ist ER da! Von einem Jahr zum anderen!“, hat Lena einmal angemerkt.

Vera darauf: „Was Jesus da oben am Kreuz sich eigentlich denkt?“ „Gar nichts“, hat Paul gesagt, „ist ja nur eine Holzstatue.“ Ein paar Tage später hat Vera am Kreuz einen Zettel befestigt. Darauf stand, schwer leserlich: „Warum bist Du am Kreuz?“

*Gott lässt Jesus nicht hängen.
Gott lässt die Leidenden nicht im Stich.
So können Kreuzwege zu Lebenswegen werden.
Menschen werden mit sich, mit Gott und der Welt versöhnt.*



Quelle: „fragen und verstehen“ Religion 3

Unsere Hände - Mittler zwischen innerer und äußerer Welt

Die Hände mit Knochen und Muskeln verschaffen uns eine einzigartige Beweglichkeit. Mit mehr als 17.000 Fühlkörpern können wir jede noch so leichte Berührung wahrnehmen. Die Hände sind Werkzeuge des Geistes und der Seele.

Gott braucht unsere Hände, denn sie signalisieren durch die Art, wie wir sie halten, drehen und wenden, welche innere Haltung wir Menschen oder Dingen gegenüber einnehmen. Anerkennung, Nähe und Verständnis, Ablehnung und Zurückweisung, Verzeihen und neue Gemeinschaft, Gewalt und Angriff, Segen oder Fluch, Tod oder Lebendiges – alles können Menschen mittels ihrer Hände ausdrücken.

Das hebräische Wort für Hand (H.) gehört zu den am häufigsten verwendeten Worten in der Bibel. Theologisch bedeutsam ist daher die Hand Gottes, die als „die Hand JHWHS“ und die „Rechte JHWHS“ mehr als 200 mal vorkommt. Gottes Hand vollbringt Taten der Macht für seine Welt, die er erschafft und erhält, und für seine Menschen, die er rettet. Gottes Hand kann auf dem Feind lasten, Kranke, auch Propheten können sich von ihr in den Griff genommen fühlen. Auf alten Bildern ist gelegentlich die Hand Gottes dargestellt, aus den Wolken ragend und auf einen Erwählten zeigend.

Der Gottesdienst, der unter dem Antrieb des Geistes vom Menschen begangen werden soll, kann weder nur aus äußerlichen Vorzügen noch aus rein geistlichen Akten bestehen. Er bedarf vielmehr, wegen der Natur des Menschen, eines leiblich ausgedrückten geistigen Aktes. Darum gehört zum Gottesdienst die „Äußerung“ in Wort und Gebärde. Gesten sind nicht „Äußerlichkeiten“, sondern Ausdruck des ganzen Menschen als eines leibmächtigen Geistes; ohne Äußerung fehlt der Gottesverehrung der volle Einsatz des Menschen, sie geht nicht in die Tiefe seiner Existenz.

Gebärden im engeren Sinn, sind Ausdruckshandlungen, die mit der Hand (Falten, Erheben, Auflegen, an-die-Brust-Klopfen, Bekreuzigen) vollzogen werden, ohne dass die Verwendung zusätzlicher Hilfsmittel ausgeschlossen wäre (Salben mit Chrisam, Dank-sagung, Weihwasser, Tanz). Der Tanz stilisiert rhythmisch geordnete Bewegung, eine der stärksten Ausdruckshandlungen des Menschen, die in allen Religionen in vielfältiger Form anzutreffen ist. Im Mittelalter gab es in französischen Bischofskirchen den Brauch, am Ostertag oder am Unschuldigen-Kinder-Tag, ein Tanzspiel des Klerus im Kreuzgarten oder Kirchenschiff abzuhalten.

Die Mission in Afrika und Indien bezieht einheimische Tanzformen in den Gottesdienst mit ein.

Priester breiten bei den Gottesdiensten die Arme aus. Immer mehr Katholiken tun dies auch. Während Albrecht Dürers „Betende Hände“ Generationen geprägt haben, wissen manche heute mit ihren Händen beim Gottesdienst wenig bis gar nichts anzufangen. Gibt es eine vorgeschriebene und damit offizielle Haltung der Hände beim Gottesdienst? Nein! Für die Gebetshaltung gibt es kein klares „Richtig“ oder „Falsch.“ Ein Blick in unsere eucharistiefeiernenden Gemeinden zeigt hier die unterschiedlichsten Varianten: Manche verschränken die Arme, viele falten die Hände oder beten mit verschränkten Fingern, andere wieder beten mit zu einer Schale geöffneten Händen oder legen die Hände an den Körper an. Die Körpersprache im Got-

tesdienst ist genauso wichtig wie das gesprochene Wort. Nonverbal drücken wir viel aus, gerade im Bereich des Glaubens. Die Körpersprache ist daher eine zwischenmenschliche Kommunikation, die nicht durch die wörtliche Sprache vermittelt wird

Aber wann nehmen wir im Gottesdienst jene Handhaltung ein, in der wir uns selbst am besten vor Gott zur Sprache bringen, und so als ganzer Mensch Gott näherkommen können? Ist es nur beim Vaterunser? Wenn der Priester das Tagesgebet oder das Schlussgebet im Namen der ganzen Kirche spricht? Wenn der Priester das Hochgebet über Brot und Wein spricht? Die gemeinsame Körpersprache macht das sichtbar, was wir innerlich mitvollziehen. Dessen sollten wir uns bewusst sein!



Roger van der Weyden, Brüssel 1464, Foto: Franz Lipscha

„Solange Mose seine Hand erhoben hielt, war Israel stärker; sooft er aber die Hand sinken ließ, war Amalek stärker“ (Exodus 17,11)

„Ich breite die Hände aus und bete zu dir; meine Seele dürstet nach dir wie lechzendes Land.“ (Psalm 143,6)

„Ich will, dass die Männer überall beim Gebet ihre Hände in Reinheit erheben, frei von Zorn und Streit.“ (Erster Timotheus-Brief 2,8)

Franz Lipscha

Tanzen und die Kunst, seinen Partner zu verstehen

Führen und sich führen lassen ist beim Paartanz sehr wichtig. Es muss also ein Grundvertrauen zwischen den Partnern, gegenseitige Akzeptanz, Spaß an der Bewegung und das Wahrnehmen der Gefühle des Anderen vorhanden sein, um Tanzen als eine Form der Kommunikation ohne Worte zu sehen und auch Freude daran zu finden.

Gerade beim Erlernen der verschiedenen Tänze sind die beiden sehr gefordert und es gibt ausreichend Anlass zu Missverständnissen zwischen den Tanzpartnern. Die Herausforderung besteht zusammengefasst darin, dass man sich die Schrittabfolgen der einzelnen Figuren einprägen, den typischen Charakter jedes Tanzes ausdrücken, den nahen Körperkontakt zulassen und die in den Rhythmen der lateinamerikanischen Tänze erforderlichen Bewegungen umsetzen soll.

Geduldiges Üben, sprachliche Auseinandersetzung über die subjektive Auslegung der Tanzschritte und Figuren und das Hineinhören in die Meinung und Gefühle des Anderen,



Foto: Götschl

körperliche Nähe und das intensive Wahrnehmen des Partners, gepaart mit Konzentration und Freude an der Bewegung zur Musik, können aber zu einem unvergleichlichen Glücksgefühl und Harmonie im Tanz führen. Das Feingefühl, den Anderen zu spüren, festigt das Vertrauen und ermöglicht es uns, sich einander in die Arme zu legen.

Tanzen macht Spaß, regt zum intensiven Gespräch an, fordert Körper und Geist und ist eine willkommene Auszeit vom Alltagsstress.

Wer dies in einer freundlichen Runde und unter Anleitung eines Tanzlehrers erleben möchte, kann jeden Freitag am Übungsabend im Gymnastiksaal der NMS Bad Radkersburg teilnehmen.

Im Namen der
Tanzrunde Bad Radkersburg:
Ingrid und Gerhard Götschl

Ein ganz normaler Morgen

Der Wecker klingelt, wir wachen auf. Ich brumme und beschwere mich über die Uhrzeit, doch du, meine bezaubernde Frau, kuschelst dich an mich, ein Lächeln huscht über deine Lippen und mein Knurren verstummt. Ich streiche dir noch einmal sanft über das weiche Haar und mache mich auf den Weg in die Küche. Dem Duft des frisch gebrühten Kaffees folgend, nähern sich langsam deine Schritte. Du siehst mich an und dein verspielter Blick verrät mir, das Duell um den Pfannenwender werde ich heute ohne Zweifel verlieren. Ich gebe mich kampflos geschlagen und überlasse dir die Zubereitung des Frühstücks, wissend, dass ich meine Kraft dann noch benötigen werde, wenn es in wenigen Minuten um die Vorherrschaft über die Haarbürste geht.

Mal so, mal etwas anders starten wir in den Tag. Es klingt so einfach, und hin und wieder erwische ich mich dabei, dass sich ein Gefühl der Selbstverständlichkeit in mir ausbreitet, aber jeder mit dir geteilte Morgen ist einfach etwas Besonderes.



Foto: Barbara Fischer

Mit dem Menschen in den Tag zu starten, mit dem man am liebsten aufwacht und an dessen Seite man am liebsten einschläft, der jeden Augenblick zu einer wunderschönen Erinnerung macht, das ist es doch, was ich mir vom Leben wünsche.

In Momenten wie diesen, wenn die Welt einfach perfekt ist und ich das WIR einfach nur genieße, da vergesse ich die geringschätzigen Zurufe der Menschen, wenn wir an manchen Tagen verliebt, Hand in Hand durch die Straßen schlendern und blende die Homophobie der Umgebung einfach aus. Manchmal aber beginnen meine Gedanken zu wandern und ich wundere mich, warum Liebe nicht für alle Menschen viele Farben haben kann.

Cornelia, 26 Jahre, Graz

Aus Liebe zu meinem Mann

Kürzlich fragte mich meine Freundin, ob ich nicht einen Artikel für das Pfarrblatt zum Thema Pflege eines Angehörigen schreiben möchte. Ich war ziemlich überrascht und sagte gleich einmal nein, das kann ich nicht.

Seitdem schwirren so viele Gedanken in meinem Kopf herum, dass ich sie doch zu Papier bringen muss. Ob es für einen Artikel reicht? Ich weiß es nicht.

Ich weiß nur, dass man dieses Thema eigentlich gar nicht in einen Artikel packen kann. Ich könnte ein Buch darüber schreiben, was ich alles erlebt und durchlebt habe, seit ich meine Schwiegereltern seit nun fast vier Jahren pflege. Viel könnte ich schreiben über die Ängste, Sorgen, Zweifel, Hilflosigkeit, Überforderung, Überwindungen bis hin zu Problemen im Ehebett.

Aber vor allem bedeutet es eines für mich, nämlich Verzicht. Verzicht auf viele Dinge im Leben, die für andere ganz selbstverständlich sind, wie z.B. gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern. Freunde besuchen. Abends miteinander essen gehen. Urlaub. Alles eine der Frage der Organisation oder meist gleich Verzicht. Selbst der Besuch eines Gottesdienstes ist nicht selbstverständlich.

Natürlich müssen sie ertragen, dass jeder Handgriff für sie gemacht werden muss. Aber wir müssen auch ertragen, nicht selbstbestimmt zu sein, sondern uns tagtäglich an ihren Bedürfnissen zu orientieren. Wir müssen sogar unserer eigenes schlechtes Gewissen ertragen, wenn wir uns einmal im Jahr eine Auszeit nehmen und sie deswegen zwei Wochen im Pflegeheim verbrin-

gen müssen. Dann würde ich mir wirklich sehr wünschen, dass von Seiten der Schwiegereltern nur ein einziges Wort des Verständnisses für unsere Situation kommen würde.

Ich weiß, es ist nicht neu, aber niemand, der das nicht selbst miterlebt hat, weiß was es heißt, so eine Aufgabe anzunehmen. In einem Gespräch mit einer Bekannten meinte sie, es gehört wohl eine gewisse Liebe zum Menschen dazu, den Pflegealltag zu meistern. Ich habe viel darüber nachgedacht. Aber ganz ehrlich, zu meinen Schwiegereltern habe ich keine große Beziehung. Für mich ist es vor allem die Liebe zu meinem Mann, die mich das alles annehmen und aushalten lässt.

Autorin der Redaktion bekannt

*Wir haben Hand in Hand gelegt und wussten gleich:
so war es gut;
Nie ward die Hand des Druckes müd', sie ruhte fest,
so war es gut;
Uns lehrte jeder Tag aufs neu: ihr fandet euch,
und das war gut.
Nicht jeder Tag war Sonnenschein, dich schaut' ich an,
und es war gut.
Und hast du selbst einmal gestürmt, – ich sah dein Aug',
und es war gut.
Und haben Andre dich verkannt, – ich kannte dich,
und es war gut.
Und hab' ich achtlos dich gekränkt, – nie meint' ich's bö's,
ich meint' es gut,
O bleib' bei mir, geliebtes Herz, treu wie bisher,
und es ist gut;
Denn schwach und arm bin ich allein, hilf du mir weiter,
stark und gut.
Und wie mein Leben auch verläuft, froh will ich sagen:
es war gut,
Und halt' im Tod ich deine Hand, – ich fürcht' ihn nicht,
auch er ist gut.*

Quelle: Frapan, Gedichte von Ilse Frapan, Berlin 1891



Foto: Barbara Fischer

Hand in Hand - nur gemeinsam schaffen wir es!



Eine Gruppe von Menschen, die nebeneinander den gleichen Job ausüben, ist nicht automatisch schon ein Team. Wenn alle Mitglieder mit Begeisterung auf das gleiche Ziel hinarbeiten, wird ein Team zu einem starken Team.

Für uns als Fachpersonal im Kindergarten und in der Kinderkrippe ist dieser Leitgedanke Inhalt und Begleiter in unserer täglichen Arbeit. Loyalität, füreinander einspringen und ein achtsamer Umgang miteinander – das sind die Merkmale eines echten Wir-Gefühls. Die Bandbreite und die Herausforderungen unserer Arbeit im Kindergarten ist in den letzten Jahren um ein Vielfaches größer geworden. Deshalb ist eine gute Zusammenarbeit im Team besonders wichtig.

Die pädagogische Arbeit und Organisation des Kindergartengeschehens wird von uns als Team gemeinsam geplant, umgesetzt und reflektiert.

Die Zusammenarbeit im Team sichert eine hohe Motivation des Einzelnen und ein positives Arbeitsklima ermöglicht uns eine gute pädagogische Arbeit. Jede einzelne Pädagogin und Betreuerin bereichert mit ihren individuellen Stärken und Talenten unser TEAM!

Das Team des Pfarrkindergartens



*„Nutze die Talente,
die du hast.
Die Wälder wären still,
wenn nur der begabteste
aller Vögel sänge.“
Henry van Dieke*

Fotos: Pfarrkindergarten Halbenrain



Friedhof Halbenrain – Gedenkort – Lebensort

Sehr geehrte Grabberechtigte! Am Friedhof bewahren Sie wertschätzend das Andenken an ihre verstorbenen Angehörigen, Freunde und Weggefährten. Liebevoll gepflegte Grabanlagen und Denkmäler zeugen davon. Sie pflanzen Blumen, pflegen diese liebevoll und bringen damit Zeichen des Lebens auf ihre Gräber. Unser Friedhof wird durch ihre Sorgfalt und Liebe damit zum Lebensort!

Damit das auch so bleiben kann, bitten wir sie auch in Zukunft die Grabgestaltung so vorzunehmen, dass zumindest ein Drittel der Grabfläche als offener Boden für die Bepflanzung bleibt. Eine gänzliche Versiegelung der Grabfläche durch Kunststofffolien in Verbindung mit Kies oder Glassteinen, Kunststoffgrasmatten oder Grabplatten ist nicht zulässig.

Die Friedhofsverwaltung der Pfarre

Halbenrain ist bemüht, durch Pflege und laufende Erneuerung der von Pfarrer Paul Breitwieser gestalteten Anlagen um ihre Gräber dem Gedenk- und Lebensort ein dementsprechendes Gesamterscheinungsbild zu geben.

Unser **Friedhofsverwalter, Herr Erich Eibl**, (Tel. 0664 / 36 34 844, Mail: e.eibl@gmx.at) beantwortet gerne Ihre Fragen zum Friedhof und zur Grabgestaltung.

Franz Patz



8492 Halbenrain 16, Tel. 03476 / 2422
Fax DW 4, baecerei.lang@aon.at



www.tischlerei-maitz.at
+43 (0) 664 44 84 696

Geliebte A!

Über 20 Jahre lang leben wir schon miteinander und ich möchte dir sagen: ich bin zutiefst dankbar für dich. Du berührst mich in meinem tiefsten Inneren und forderst mich immer wieder heraus. Du nimmst mich ernst und scheust dich nicht, mir deine Meinung zu sagen. Du verstellst dich nicht und gibst mir dadurch Mut, selbst so zu sein wie ich wirklich bin.

Du weißt, ich bin kein Mann großer Worte, aber für dich versuche ich es in Worte zu fassen: Dir verdanke ich die Erfahrung, dass ich verwundbar bin und sehr verletzlich. Genauso wie du es bist. Du weinst einfach, wenn dir danach ist, ohne mich und andere um Erlaubnis zu bitten.

Ich glaube, mich zu kennen. Aber du machst mich immer wieder auf viele von meinen unentdeckten Facetten aufmerksam. Ich schaffe es nur selten, mich selbst unter Kontrolle zu halten. In deiner Gegenwart entdecke ich mich selbst immer wieder neu.

Deine direkte und ehrliche Art, wie du mit mir redest, machte mir schon oft meine Rechthaberei und meine Machtansprüche bewusst. Und trotzdem stehst du zu mir und mir zur Seite! Wir sind so unvollkommen und oft so überheblich und gleichzeitig

furchtbar kindisch und dumm. Schonungslos halten wir uns gegenseitig einen Spiegel vor. Und doch mögen wir uns! Danke dafür!

Als wir vor dem Traualtar standen, so voller Träume und Vorstellungen, zitternd und überglücklich und einander das Versprechen der ewigen Liebe gaben, da wusste ich noch nicht, dass so wenige Vorstellungen in Erfüllung gehen werden.



Von dir durfte ich es lernen: das Leben war, ist und wird nie ein Wunschkonzert sein. Als du, mitten in der Eskalation der Pubertät unserer 14-jährigen Tochter, mich angefleht hast, Ruhe zu bewahren, habe ich gesehen, dass du sie aushältst, weil du sie liebst!

Da fing auch ich langsam ich an, Abschied von meinem Wunschdenken

zu nehmen, um unsere Tochter so anzunehmen wie sie ist. Inzwischen ist der Satz aus deinem Lieblingsgedicht auch mir zu Lebensmotto geworden: „Es ist wie es ist, sagt die Liebe!“

Die Jahre mit dir waren voller Höhen und Tiefen. Jetzt, zurückblickend, kann ich nur sagen, es ist ein Wunder, nein, eine Gnade, dass wir uns nicht auseinandergeliebt und getrennt haben. Schon einige Male waren wir kurz davor! Das Leben, die Arbeit, der große Kredit und vor allem die Kinder zeigten uns die Realität des Lebens. So viel Zufall, so viele Überraschungen, so viele Herausforderungen. Und doch blieben wir beieinander. Und wir werden miteinander weitergehen. Danke!

Mein Schatz! Als du kürzlich zum Arzt musstest, hatte ich plötzlich große Angst um dich. Ich befürchtete die schlimmste Diagnose. Da wurde mir aufs Neue klar, dass du mir alles bedeutest. Gott sei Dank bist du gesund und trotzdem ist es mir nun ein Bedürfnis, dir zu schreiben, was ich sonst nur schwer über die Lippen bringen würde: Ich liebe dich so, wie du bist.

Dein M!

Foto: Barbara Fischer

Interview von Andrea Ladenhauf-Lieschnegg mit Ingrid Fischer

1. Woher nimmst du die Kraft für die Menschen, Kunden und Mitgläubigen in Halbenrain da zu sein?

Die wichtigsten Kraftquellen für mich sind meine Familie, mein Umfeld und das Leben in unserer Gemeinde inmitten der herrlichen Natur.

Nette Gespräche und Begegnungen mit Menschen - in der Ruhe liegt die Kraft.

2. Was ist dir wichtig im Leben? Frieden, Dankbarkeit und Gesundheit.

3. Was wünschst du dir für die Kirche in Halbenrain?

Mehr Menschen, die mitmachen und ein bisschen mehr Lebendigkeit.

4. Wie können wir dir entgegenkommen?

Ganz einfach kommen und mitmachen!

Dann geht alles Hand in Hand...



8492 Halbenrain 93
Tel: 03476 / 2207
office@gasthof-wagner.at
www.gasthof-wagner.com

„Töne sind höhere Worte“
sagte Robert Schumann.

Musik ist eine Ausdrucksform, die bei diversen Veranstaltungen, egal ob bei freudigen oder traurigen Anlässen, eine wichtige Rolle spielt. Sie unterhält nicht nur bei Festen und Geburtstagsfeiern, sondern begleitet Verstorbene auch auf ihrem letzten Weg. Musik sorgt häufig für Gänsehautmomente oder für die eine oder andere Träne in den Augen. Sie ist eine gemeinsame Sprache, die jede und jeder von uns versteht.

Damit all die beschriebenen Emotionen bei den Zuhörerinnen und Zuhörern auch erweckt werden, erfordert es intensive Probenarbeit und gute soziale Zusammenarbeit innerhalb des Musikvereines. Hier treffen einander verschiedene Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Ansichten und Erfahrungen. Jedes Mitglied empfindet anders und geht mit einer Melodie anders um. Als Kapellmeister-Stellvertreter der „Weinlandkapelle Klöch“ habe ich die Aufgabe, für jede einzelne Persönlichkeit einen Platz im Gesamt-Orchester zu finden. Diesen Klangkörper darf ich musikalisch leiten. Beim Dirigieren werden meine Gestik, meine Hände zu verkörperter Musik. Ich habe meine engagierten Musiker vor Augen, das erwartungsvolle Publikum im Rücken und die Partitur der grandiosen Komponisten im Kopf... Im gemeinsamen Musizieren pflegen wir unser musikalisches Erbe.



Dabei sind wir in einem ständigen Dialog: mit der Vergangenheit, mit der Zukunft und natürlich mit uns selbst. Jede einzelne Musikerin und jeder einzelne Musiker ist auf ihre, auf seine Art besonders, bringt Nützliches für das Gesamt-Orchester mit und ist ein wertvoller Teil in unseren Reihen. Schöne Klänge können unser Publikum nur erreichen, wenn die einzelnen Musikerinnen und Musiker ihr Instrument oder ihre Stimme beherrschen und aufeinander hören.

Ein Musikverein lässt sich prinzipiell mit einer Fahrradkette vergleichen. Man kommt nur voran, wenn jedes einzelne Glied funktioniert und auf das andere abgestimmt ist. So ist es auch in unserer Weinlandkapelle Klöch:

Schöne Melodien sind von den einzelnen Registern abhängig. Fehlt ein Register, geht die Qualität der Musik verloren oder es ist gar nicht möglich zu musizieren.

Schon unsere jüngsten Musikerinnen und Musiker, die erst seit ein paar Jahren ein Musikinstrument erlernen und erste Erfahrungen in einem Orchester sammeln, erkennen bereits nach wenigen Proben, wie wichtig ihr persönlicher Beitrag für das Gesamt-Orchester ist.

Wir sind sehr stolz darauf, viele Jugendliche in unseren Reihen zu haben und versuchen sie durch gemeinsames Musizieren, mit gemeinsamen Auftritten und Ausflügen gut in unser Vereinsleben zu integrieren. Alle sind herzlich eingeladen, unsere Weinlandkapelle Klöch besser kennenzulernen, ein Instrument auszuprobieren und mit uns gemeinsam zu musizieren. Denn: Die Jugend ist unsere Zukunft! Im Bewusstsein, dass da „Einer“ ist, der das große Welt-Orchester dirigiert, musizieren wir begeistert unsere irdischen Melodien.

Nikolaus Harnoncourt, der große Dirigent, fasste in kurzen Worten zusammen, was wir in unserem musikalischen Tun nicht vergessen sollten:

„Die Kunst ist für mich ein Geschenk Gottes.

Wo sie sonst herkommen sollte, wäre für mich nicht erklärbar.“

Text und Foto: Martin Knoller



A - 8493 Klöch 12 • Telefon 03475 / 27 54 • Fax DW - 4 • Handy 0664 / 25100 10



Der Lebensweg – ein Kreuzweg?

Mit dieser Frage beschäftigten wir uns im Religionsunterricht. Auf der Suche nach Antworten haben wir die wunderschönen Kreuzwegbilder in unserer Pfarrkirche angeschaut und betrachtet. Die Kinder waren von den Bildern tief beeindruckt, die Botschaft jedoch machte sie traurig.



Und so denken Kinder über den Kreuzweg:

- ☞ *Wenn ich diese Bilder anschau, tut mir Jesus leid. Es war wohl ein sehr schwerer Weg für ihn. Warum durfte ihm denn niemand helfen – nur der Bauer? Ich bin sehr froh, dass das Bild 15 so schön ist, weil es zeigt uns, dass Jesus auferstanden ist.*
- ☞ *Ich sehe, fast auf jedem Bild ist Trauer.*
- ☞ *Jesus war doch gut zu den Menschen. Ich finde, die Leute waren sehr gemein.*
- ☞ *Jesus hat das schwere Kreuz getragen. Er wurde gekreuzigt. UND DANN IST ER AUFERSTANDEN!*
- ☞ *Maria tut mir sehr leid, denn Jesus war sehr arm. Das letzte Bild ist am schönsten, denn Jesus lebt!*
- ☞ *Es ist ein besonderer Weg. Es ist ein trauriger Weg. Ich denke mir, dass Maria sehr traurig war und dass sie sehr gelitten hat. Das letzte Bild ist ganz BESONDERS. Es zeigt, dass Jesus stärker ist als der Tod.*

Zeichnung: Lukas L.; 10 Jahre

Maria Edelsbrunner

Der Weg Jesu wird zum Kreuzweg

Die Kreuzwegbilder in unserer Kirche waren auf einer Wand konzentriert angeordnet. Im Laufe der Jahre haben wir uns daran gewöhnt, es eben als selbstverständlich angenommen. Doch eines Tages, in einem Gespräch im Wirtschaftsrat, kam uns der Gedanke: es heißt ja schließlich „Kreuzweg“. Wir sollten die blockhafte Bildanordnung auflösen, um jedem Kirchenbesucher die Möglichkeit zu geben, den Weg von einem Bild zum nächsten zu gehen, dort in Andacht zu verweilen und zu beten. In uns reifte die Idee, die Rahmen zu vergrößern, da die Bilder zu klein wären, um „einzeln“ zu hängen. Unsere Kirche hat schöne alte Holzbänke. So lag der Gedanke nahe, die goldgerahmten Kreuzwegbilder zusätzlich mit einem Holzrahmen zu versehen.

Die Rahmen aus Holz sollten farblich zu den Kirchenbänken passen und nicht zuletzt an das Holz des Kreuzes erinnern. Diese Idee wurde umgesetzt, und ich denke das ist auch gut gelungen. Wir freuen uns, dass die Kreuzwegbilder durch die neue Holz-Rahmung ein eindrucksvolles Erscheinungsbild bekamen, vor allem durch die Verbindung mit der modernen Hinterglas-Malerei von Eva Triller-Wiegisser. Der Kreuzweg bildet jetzt eine wunderschöne Harmonie und Verbundenheit mit den architektonischen Vorgaben in unserer Kirche. Die Anordnung der Bilder bedurfte einer längeren Überlegung. Wir platzierten die erste Kreuzwegstation links vorne, neben der Statue der Muttergottes, dann weiter unter dem

Chorgestühl – wo das Licht ins Dunkel sinkt, und von der Dunkelheit führt der Weg, auf der rechten Seite, wieder in Richtung Altar - ins Licht. Die fünfzehnte Kreuzwegstation hängt neben der Statue des Hl. Josef. Somit konnte der „Kreuzweg“, vom Beginn der Leidensgeschichte Jesu bis zur Auferstehung durch den unterschiedlichen Einfall des Lichtes noch vertieft werden.

Wir hoffen, jedem von uns, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, eine Möglichkeit gegeben zu haben, den Kreuzweg zu gehen, dort innezuhalten, zu beten oder die Texte aus dem Meditationsbuch (es liegt im Bücherregal beim Kircheneingang) zu lesen und weiterzudenken.

Katharina Seyffertitz

„Alles hat seine Zeit!“

Oft darf ich als Priester bei den letzten Begegnungen mit unseren Lieben sein. Es ist schwer zu beschreiben, was dabei alles geschieht. Fast alles hat da Platz. Auch die Dankbarkeit. Für mich ist gerade sie das berührendste Gefühl, das bei solchen Abschieden, häufig unaussprechbar, in der Luft hängt. Auch wir haben so einen Abschied von einer sehr fruchtbaren und lichtreichen Geschichte zu nehmen. Nach vielen Jahren des hingebungsvollen Engagements für andere Menschen löste sich mit 31. Dezember 2019 die Katholische Frauenbewegung der Ortsgruppe Tieschen auf.

Es ist nicht einfach, von so einer wertvollen Tradition Abschied nehmen zu müssen. Die Frauen aus Tieschen haben unser Pfarrleben weit über das Tätigkeitsfeld der kfb hinaus mitgetragen und so durch Jahrzehnte maßgeblich geprägt und gestaltet.

Nun möchte ich all diesen Frauen, die in der Vielfalt der Aufgaben das Leben angepackt haben und den Menschen und ihren Bedürfnissen entgegengekommen sind, aus ganzem Herzen danken.

Eure Art, Frau zu sein, spricht mich an und imponiert mir sehr. Ihr hattet eine klare Verantwortungsstruktur und habt miteinander aufmerksam und mit großem Einfühlungsvermögen die Menschen und ihre Anliegen wahrgenommen. Ihr habt unnachahmlich so viele kirchliche Feste, wie Ehejubiläen, Pfarrfeste, Lichtmessfeiern oder Kuchen- und Suppensonntage und vieles mehr grundlegend und souverän mitgestaltet. Wer nach der Ehejubiläumsmesse hinüber in den Pfarrsaal ging und den festlich, wunderschön und blumengeschmückten Saal sah und an dem köstlichen Mahl mit den auserlesenen Weinen teilnahm, weiß, wovon ich rede!

Zutiefst war ich als Mensch auch von Eurer Aufmerksamkeit den Menschen gegenüber berührt. Ihr habt Euch in den Dienst der anderen gestellt, um für sie da zu sein! Ihr habt Euch Gedanken gemacht, wie ihr den Menschen jeder Generation je nach Lebenssituation und Bedürfnis Freude, Gemeinschaft oder Trost schenken könntet. So habt ihr die Neuzugezogenen besucht und mit einem Geschenk willkommen geheißen. Ebenso habt ihr die Freude über ein Baby, das durch die Taufe in unsere Gemeinschaft aufgenommen wurde, durch einen kleinen Willkommensgruß zum Ausdruck gebracht.

Die Einsamkeit der Alleinstehenden in der Weihnachtszeit ist euch zum Anliegen geworden. Jahrelang habt ihr sehr familiär die Weihnachtsfeier mit ihnen gestaltet. Ihr habt versucht, die Witwen und die Witwer in ihren Bedürfnissen wahrzunehmen. Weiters wurde versucht, ansprechende Vorträge anzubieten. Und es war auch schön, dass ihr als Gemeinschaft der kfb, bei vielen interessanten, lustigen und gut vorbereiteten Ausflügen immer wieder die Zeit miteinander gepflegt habt und auch dafür Platz in eurem Alltag gefunden habt.

Legendär bleiben in meinem Gedächtnis auch die Abschiedsreden, die beim Begräbnis der kfb Frauen gehalten wurden.

Es ist für mich absolut eure Größe gewesen, dass ihr euch bei allem stets an den Menschen und ihren Bedürfnissen orientiert habt! War etwas nicht mehr nötig oder wahrgenommen, so habt ihr Mut gehabt, loszulassen!

Vieles ließe sich noch aufzählen, was ihr auf die Beine gestellt habt. Ein ruhmreiches Kapitel unseres Pfarrlebens geht mit eurer Auflösung auf jeden Fall zu Ende. Wie es weitergehen wird, ob das Weibliche in ähnlicher oder vielleicht in einer anderen Form in unserer Pfarre zur Sprache kommen wird, ist noch nicht absehbar, würde ich mir und uns allen wünschen! Eines ist aber klar: Sehr dankbar, stolz und mit Wehmut schaue ich auf euer zutiefst weibliches Engagement zurück und sage vom ganzen Herzen: Vergelt's Gott für eure weibliche Art, eure Zeit, Hingabe und Einfühlung! Am Palmsonntag werde ich den festlichen Gottesdienst aus tiefer Dankbarkeit auf eure Meinung feiern! Danke an jede einzelne Frau, die auf eure Art das Pfarrleben gestaltet hat!

Pfarrer Thomas



Foto: Barbara Fischer

Farbe fließt durch meine Hand

Farben, Papier und einen Pinsel in die Hand nehmen – und ganz einfach drauf losmalen – die eigene „Pinselspur“ zu erkunden – was hindert uns daran? Meist sind es wohl die eigenen Erwartungen an uns selbst, die uns davon abhalten etwas ganz Einfaches, Absichtslos zu malen. Das ist doch nur Kindern und Künstlern vorbehalten! Ist es nicht!



Die Blumen am Küchentisch, die ruhige Landschaft rund um mich, ein kleines Detail, das nur ich sehe oder einfach ein Gefühl – all das ist es wert mit meiner Hand und mit Hilfe eines Pinsels (fest)gehalten zu werden. Wenn dann der Fokus auf den Malprozess und das unbeschreiblich schöne Gefühl des Kreierens gerichtet ist, ist die Hand nur das Werkzeug, der Kanal, mit dessen Hilfe etwas sichtbar gemacht wird. Das Ergebnis kann dauern

Sich auf das Schöpferische ganz einzulassen, zu experimentieren, auszuprobieren – all das ist reiner Balsam für die Seele – und nicht immer ist alles brauchbar, was dabei herauskommt. Aber darum geht es zum Glück nicht – sondern um die Erfahrung es zu TUN.

In meiner langjährigen wöchentlichen Kurstätigkeit (seit 2009 in der Reha-Klinik in Bad Radkersburg und zuvor privat) treffe ich immer wieder auf



Teilnehmer, die meinen, sie könnten nicht zeichnen. Keine Sorge – Malen geht auch ohne Zeichnen – und oft sogar besser, weil unsere Hand den Pinsel meist freier bewegt als jeden Stift.

**In diesem Sinne:
Einfach ausprobieren!**

Text und Fotos:
Helga-Maria Niederl
www.hemanie.com

Gedanken zum Thema

„Hand in Hand“ ist das Thema dieses Pfarrblattes! Geht es nicht im gesamten Leben um Hand in Hand; eine Hand wäscht die andere Hand; wie du mir, so ich dir?

Vergessen wir hierbei oft nicht auf uns selbst zu schauen? Egal was andere über einen denken, sagen oder auf eine ganz andere Art zeigen? Sollte man im Leben nicht mehr erreichen, tun und erleben als zu funktionieren und das zu tun, was andere von einem erwarten? Egal ob im privaten Leben oder im Berufsleben, man hat immer die Möglichkeit, seinen eigenen Weg zu gehen, zu finden und auch zu gestalten!

Natürlich muss man auch mit Abstrichen und Gegenwind rechnen, aber

macht nicht genau das „den eigenen Weg“ einzigartig und interessant? Ich kann aus meiner persönlichen Erfahrung heraus sagen, dass Schlussstriche und Neustarts oft nicht negativ sind und dem Leben einen neuen Sinn geben! Sich ein Leben lang unterzuordnen und nur etwas tun, weil es erwartet wird, jedoch nicht selbst davon überzeugt zu sein, ist sicherlich nicht das gewünschte Bild vom eigenen Weg und somit nicht von „Hand in Hand“!

„Träume nicht dein Leben, lebe deinen Traum.“ - Zitat von Tommaso Campanella

Genau dieses Zitat trifft es wohl am ehesten, Veränderungen zuzulassen

und wenn Hand in Hand nicht mehr möglich ist, einen neuen Weg einzuschlagen! Der Glaube daran, Veränderungen zu ermöglichen und Träume zu verwirklichen, ist oft realistischer, als der Glaube an den Osterhasen! Seit einem Gesetz aus dem Jahr 1956 ist „In God We Trust“ (übersetzt: „Auf Gott vertrauen wir“), auf allen Dollarscheinen zu finden. Somit kann man auch, auf die Verwirklichung von Träumen setzen ...

Der Glaube alleine kann bekanntlich Berge versetzen und auch HAND in Hand funktionieren!

Autor der Redaktion bekannt



SOS Süd Ost Shopping

„Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!“

Ersting's family, dm, frisur studio, TEDI, ruefa, D, FUSSL, SNACK BAR

ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo. – Fr.: 08.30 – 18.30 Uhr | Sa.: 08.30 – 17.00 Uhr
Halbenrainstr. 11-13 | 8490 Bad Radkersburg | www.suedostshopping.at
Tel.: +43 3476 - 2894 | Ausreichend Parkplätze, sowie Tiefgarage

Grabgestaltung & Renovierung

Naturstein ...schafft Atmosphäre

NATURSTEIN TRUMMER
Steinmetzmeisterbetrieb
Burgfried 205, 8342 Gnas, Tel. 03151/51980
Fax DW 4, office@naturstein-trummer.at

Raiffeisenbank Halbenrain-Tieschen

Helfen, mit Herz und Verstand.

Raiffeisen ist mehr als eine Bank. Wir verstehen uns als Wegbegleiter. Als solcher nehmen wir auch unseren gesellschaftlichen Auftrag wahr. Mit unserem sozialen Engagement leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Wohl und der Entwicklung unserer Gesellschaft.
www.rthalbenrain.at



8484 Oberpurkla 62
Tel.: 03475/2546
www.schischek-radhotel.at
E-Mail: radhotel@aon.at

Warme Küche:
11.00 Uhr - 14.00 Uhr und 18.00 Uhr - 21.00 Uhr
Sonn- und Feiertag
11.00 Uhr- 14.00 Uhr und 17.00 Uhr - 21.00 Uhr
Donnerstag - Ruhetag



KARL KOVAC
BAD RADKERSBURG
Fahrrad & Rasenmäher Center

- Verkauf
- Zubehör
- Service
- Ersatzteile
- Fahrradverleih
- Pkw-Anhänger

• Tel.: +43 (0)3476 3864
• Mobil: +43 (0)664 132 70 77
• www.kovac.co.at

A-8490 • Bad Radkersburg • Laafeld 9



STRASCHEK Gas • Wasser • Heizung
Alternativenergien

la Installateur

schnell
sauber
zuverlässig

Emmenstraße 16-18, A-8490 Bad Radkersburg
www.straschek.at, office@straschek.at 03476 / 2167 0

GADY
G A D Y Family bewegt.

Unsere Leitidee

Gady Family bewegt!

MASSEY FERGUSON, STEYR, MINI, Mitglied der GADY Family

... tanken und mehr ...

pein.energy

Tankstelle, Car wash, Getränkemarkt,
Shop & Café, 8492 Halbenrain 65

MURAUENSTÜBERL
Grill & Chill an der Mur

Ahmed EL-SAWY
Leitersdorferweg 2
8492 Halbenrain
Tel: 0660 50 80 385
Mail: pronto.mureck@yahoo.com

REGIONAL **DIGITAL** **ÜBERALL**

Wir sind dort, wo unsere Kunden sind.

Die steirische Nr. 1, wann es um persönliche Beratung, Online Banking und um Kundennähe geht.

www.rb-radkersburg.at

Mit herzlichem Dank für Ihr Vertrauen in mein Produkt wünsche ich Ihnen frohe und gesegnete Ostern!

Harald Lackner
Deutsch Haseldorf 1
Handy-Nr.: 0664 4858159

Keixler
Wo sich Hühner wohlfühlen
Klöcher Freiland Eier

Klöcher Freiland Eier erhalten Sie: ab Hof und bei den Sparmärkten in Klöch und St. Anna/Aigen

Gemüsehof
Tschernko - Schranz

Laasen 10, 8355 Tieschen
Resi: 0664/8986657
Hans: 0664/7846301
johann.tschernko@aon.at

Steiermärkische SPARKASSE

Partner der steirischen Weinwirtschaft

Innovativ – erfolgreich – steirisch

Was haben der steirische Wein und die Steiermärkische Sparkasse gemeinsam? Beide sind steirische Traditionsmarken, weit über die Grenzen unseres Bundeslandes hinaus erfolgreich und stehen für höchste Qualität –made in Styria–. steiermaerkische.at

WEINGUT & BUSCHENSCHANK ALTENBACHER

BUSCHENSCHANK AB 6. MÄRZ GEÖFFNET.
Jeweils FR, SA und SO ab 16 Uhr

WEINVERKAUF GANZJÄHRIG
MO bis SA von 10:00-12:00 und 13:00-18:00 Uhr
Auch außerhalb der Öffnungszeiten.

8355 Tieschen 42 • 03475 / 7285 • 0664 / 1924550
www.weingut-altenbacher.at

KLÖCHER
Baugesellschaft m.b.H.

Tief- und Hochbau KLÖCH:
8493 Klöch, Klöchberg 177
Tel. 03475/73210
kloech@kloecher-bau.at
hochbau@kloecher-bau.at

www.kloecher-bau.at

Sie planen ein neues Projekt oder wollen Ihrem Zuhause einen neuen Look geben?

Wir sind ihr Spezialist für

- Die Gestaltung von Außenanlagen
- Pflasterungen
- Asphaltierungen und Wegebau
- Hochbau – Von der Planung bis zur Fertigstellung

Unser Know-How für Ihr Projekt

Ihr zuverlässiger Partner vor Ort für alle Tief- u. Hochbauprojekte!

BIOHOF Pranger

QUELLE DER VIelfALT

FRISCH, BIO & SAISONAL
WÖCHENTLICHE ZUSTELLUNG
& AB HOF VERKAUF

WWW.BIOHOFPRANGER.AT
T 03158 290 42 * ST. ANNA AM AIGEN

GERHARD M.
0664 11 22 735
INSTALLATIONEN

Sanitär | Heizung | Bäder | Fliesen
Alternativenergien | Photovoltaik | Solar

8355 Tieschen | office@installationen-marbler.at
www.installationen-marbler.at

Schönbacher & Köckl
BAU

8112 Gratwein-Strazengel, Hauptplatz 6

Tel.: 03124 / 52 2 55 Fax DW4
e-mail: office@sk-bau.at
Web: www.sk-bau.at

RADSPORT
GLAUNINGER

VERKAUF – BERATUNG – SERVICE

8355 TIESCHEN 100
TEL. 03475/2326

Wir tanzen ins Licht

Horch amoi, und moch die Augen zua
 Drüb'n feiern's heit a Fest
 Loss do deine Schuah, die brauchst nimma mehr
 Es woarten scho die Gäst
 Jo, es woarten - scho die Gäst

Die Musik spielt heit nur für di
 Sie spielen olle deine Liada
 Schau, deine Freind, die tanzen scho
 Und dort am großen Tisch, do sitzen deine Briada
 Und a da Papa is a scho do
 Jo, da Papa - is a scho do

Moch die Augen zua, wir tanzen ins Licht
 Moch die Augen zua, wir tanzen ins Licht

Guat schaut a aus, mit seine spitzen Schuah
 Er is a junger fescher Mann
 Da Anzug sitzt und a die Frisur
 Und er schaut di immer an
 Jo, er schaut di – immer an

Er schnippt die Zigarette in die Nocht
 Du, i glaub, jetzt kommt a glei
 Jetzt steht a vor uns und reicht da die Hand
 Er sogt, darf i bitten, gnädige Frau, i bin so frei
 Darf i bitten – i bin so frei

Moch die Augen zua, wir tanzen ins Licht
 Moch die Augen zua, wir tanzen ins Licht

Text: Egon Kozar

Zu hören und sehen auf Youtube:

<https://www.youtube.com/watch?v=4hifpHdbqzU>

Liebe Mama, liebe Oma!

Du hast Musik geliebt, hast immer gern gesungen und vor allem(!) hast Du es geliebt zu tanzen. Du hast uns erzählt, wie Du oft stundenlang bis in der Früh barfuß durchgetanzt hast, und dann bist Du auch noch den ganzen weiten Weg barfuß nach Hause gegangen. Im Jahre 1996 hast Du einen Schlaganfall erlitten. Wir mussten um Dein Leben bangen. Aber Du hast gekämpft wie ein Löwe! Fortan hast Du jedoch einen Rollstuhl benötigt, und der Papa hat Dich jahrelang zu Hause gepflegt.

Du konntest - bei all dem Leid, das Du ertragen musstest - auf ein sinnerfülltes Leben zurückblicken. Liebe Mama, liebe Oma! Was wären WIR ohne Dich? Ohne Deine Liebe! Ohne Dein Wissen und Deine Erfahrungen, die Du an uns weitergeben hast. Und was wären wir ohne Deine Liebe zum Papa? Bitte nimm den Papa in den Arm und grüße ihn von uns. Und betet beide für uns, damit wir uns einmal wiedersehen! Danke für Alles und lebt wohl! Liebe Oma, tanze jetzt ins Licht!

Foto: Barbara Fischer

Bad Radkersburg

Melitta Goms und Barbara Laller

09:15 Uhr: Hotel Fontana
 10.00 Uhr: Dornau
 10.30 Uhr: Pfarrsdorf
 11.00 Uhr: Pridahof
 11.30 Uhr: Dedenitz
 12.00 Uhr: Kurhotel
 12.30 Uhr: Laafeld

Beatrix Wolf

08.00 Uhr: LKH
 09.00 Uhr: LPZ
 10.00 Uhr: Tabor
 11.00 Uhr: REHA Maria Theresia
 11.30 Uhr: Hotel Radkersburger-Hof

Martina Markowitsch

09.30 Uhr: Fischer-Ortner Kreuz

Alois Münzer

09.30 Uhr: Hummersdorf
 10.15 Uhr: Zeltling
 11.00 Uhr: Neudörfel
 11.30 Uhr: Prentl

Elisabeth Padaritsch und Doris Kirchengast

11.30 Uhr: Goritz

Maria Pieberl-Hatz und Mag. Toni Pieberl

09.30 Uhr: Vital Hotel
 10.30 Uhr: Hotel Triest
 11.30 Uhr: Sieldorf
 12.30 Uhr: Mitterling

Reinhard Messner

10.00 Uhr: Rosneggerkreuz
 11.30 Uhr: ehem. Gemeindeamt Radkersburg Umgebung

Pfarrer Thomas Babski

14.00 Uhr: Stadtpfarrkirche

Klöch

Priesterlicher Segen

10.30 Uhr: Pfarrkirche Klöch

Franz Maitz

11.00 Uhr: Pölten
 11.30 Uhr: Pirchweingarten

Team aus Deutsch Haseldorf und Franz Maitz

12.00 Uhr: Kapelle

Anton Legenstein

12.00 Uhr: Gruisla Dorfkreuz
 12.30 Uhr: Ulrichkreuz
 13.00 Uhr: Hochwarth

Klöchbergteam

14.00 Uhr: Zaraberg-Kreuz

PA Maria Pieberl-Hatz, Klöchberg

13.30 Uhr: Kapelle
 14.00 Uhr: Friedl-Palz-Kreuz

Halbenrain

Tonny Pot

08.30 Uhr: Drauchen

Anneliese Pechmann

09.00 Uhr: Oberpurkla (Kapelle Zimmermann)

Annemarie Ziegler-Benko und Hermine Giesauf

09.30 Uhr: Oberpurkla (Kapelle)

Dorfteam Hürth

11.00 Uhr: Hürth

Tieschen

Speisensegnung mit einem **Priester**:
 08.00 Uhr: Pfarrkirche Tieschen

Die Speisensegnungen werden bei den Kapellen in den Dörfern von den Wortgottesdienstleitern **Annemarie Fastl, Christine Golds, Karl Müller und Toni Stark** gefeiert:

08.40 Uhr: Patzen, Kapelle
 09.00 Uhr: Jörgen, Kapelle
 09.20 Uhr: Unterlaasen, Kreuz
 09.40 Uhr: Oberlaasen, Kapelle
 10.00 Uhr: Pichla, Kapelle
 10.20 Uhr: Aunberg, Spätauf-Kreuz
 10.40 Uhr: Größing, Kapelle
 11.45 Uhr: JUFA in Tieschen

Anbetungsstunden beim Hl. Grab:
 15.00 – 16.00 Uhr:
 Größing, Jörgen und Pichla
 16.00 – 17.00 Uhr:
 Laasen, Patzen und Tieschen

Gottfried Rudigier

10.00 Uhr: Unterpurkla
 11.30 Uhr: Weixelbaum

Werenfrid Hasenhüttl

10.30 Uhr: Lahndörfel
 12.30 Uhr: Donnersdorf (Kapelle)
 13.00 Uhr: Kapelle in der Au
 13.30 Uhr: Dietzendörfel

Pater Modest Merkac

13.00 Uhr: Pfarrkirche

Bei den Osterspeisensegnungen bitten wir um Ihre Spende für die CARITAS Haussammlung „Mut > Angst“ für SteirerInnen in Not. Mit diesem Geld wird notleidenden Menschen in der Steiermark geholfen.

Liebe Leserinnen und Leser!

Aufgrund der derzeitigen Situation kann es sein, dass sich im Pfarrblatt angekündigte Termine möglicherweise ändern werden.

Bitte beachten Sie die wöchentlichen Mitteilungen in den Pfarrnachrichten sowie den aktuellen Aushang in den Schaukästen bei den Pfarrkirchen.

Osterspeisensegnung oder „Fleischweich“

„Weichfleisch, Osterbrot, Würste, Eier, Kren, Schweinsbraten,...“, schon „läuft uns das Wasser im Mund zusammen.“ Ein besonderer Segen muss das sein. Als ich vor 45 Jahren dieses Fest in Unterpurkla zum erst Mal erlebte (ich komme aus Salzburg), war ich schon überrascht. Ich kannte die Speisesegnung kaum, sie war in meiner Heimat nicht wichtig. Am Ostersonntag sah man ein paar Körbchen bei der Messe, aber keine besondere Segnung. Und nun hier dieses „Dorffest“. Jede Familie ist vertreten, und wir wünschen einander ein frohes Osterfest. Wir freuen uns auf die gemeinsame Jause zu Hause. Die Segensfeier ist auch eine wichtige Begegnung mit der Pfarre, ein oft seltener Berührungspunkt mit unserer Gemeinschaft im Glauben. Wir hören die frohe Botschaft von der Erlösung und der Auferstehung, die das Wesen unseres Glaubens ist. Seit vielen Jahren, noch gemeinsam mit unserem Herrn Pfarrer Urbanitsch, darf ich die Osterspeisensegnungen mitgestalten. Meine Frau und ich freuen uns darauf. Feiert mit uns mit.

Gottfried Rudigier



Bild: Sarah H.; 9 Jahre

Was bedeutet mir die Osterspeisensegnung?

Die Osterspeisensegnung gehört einfach zum Osterfest dazu. Ostern ist ein Fest der Freude und des Lebens. Die Speisensegnung ist nicht nur ein österlicher Brauch, sondern ein ersehnter Termin am Karsamstag. Nach der Fastenzeit freut sich ja jeder auf ein ausgiebiges, gutes Essen, und wenn dieses dann auch noch gesegnet ist, schmeckt es gleich viel besser.

Da die Priester nicht mehr überall hinkommen können, springen Laien ein, um die Speisensegnung zu machen. So wurde ich vor vier Jahren angesprochen, ob ich dieses Segnungs-Ritual nicht übernehmen könnte. Ich sagte mir, bevor das jemand anderer macht, tu ich es. Ich konnte mit großer Freude feststellen, dass ich von der Bevölkerung sehr gut angenommen wurde. Ich betreue drei Stationen: in Gruisla beim Dorfkreuz, beim Gruabn-Kreuz (Ulrich-Kreuz) und beim Kreuz am Hochwarth. Die Beteiligung durch die österlich gestimmten Menschen ist sehr hoch, ganze Familien mit ihren Kindern kommen mit den gefüllten und geschmückten „Weihkörben“.

Ich möchte mich für das Vertrauen und die rege Beteiligung sehr herzlich bedanken. Ich freue mich, dass ich diese Osterspeisensegnung auch heuer wieder mit euch gestalten darf.

Toni Legenstein



Foto: Johann Klöckl

Impressum: Kommunikationsorgan des Pfarrverbandes; Medieninhaber und Herausgeber: **PFARRVERBAND RADKERSBURG: BAD RADKERSBURG - HALBENRAIN - KLÖCH - TIESCHEN**, 8490 Bad Radkersburg, Kirchgasse 3; Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam: Pfarrer Mag. Thomas Babski, Barbara Fischer, Eva Holler-Schuster, Petra Klemencic, Andrea Ladenhau-Lieschnegg, Franz Lipscha, Renate Martinecz, Franz Treichler; Fotos: Für die Bereitstellung der Fotos danken wir den Redaktionsmitgliedern, sowie vielen Pfarrverbandsmitgliedern. Bild Titelseite: Michelangelo - Die Erschaffung Adams; Fresko in der Sixtinischen Kapelle, Foto: Gerhard Schleich; Fotos Seite 6, 7, 27, 28: Eva Holler-Schuster.

Layout: Petra Sbüll; Druck: Druckerei Niegelhell, Leibnitz; Auflage: 3600 Stück; Erscheinungsweise: 4 Mal pro Jahr

Datenschutzhinweis: www.bischofskonferenz.at/datenschutz

Links zu den einzelnen Pfarren finden Sie unter <https://www.katholische-kirche-steiermark.at/portal/pfarren>



Getauft mit dem Wasser des Lebens

Bad Radkersburg

Giuliano Felbar, Langgasse
Tim Zweifler, Pridahof
Sarah Lieber, Altdörfelstraße

Halbenrain

Verena Matschi, Oberpurkla

Klöch

Lara Gießauf, Deutsch Haseldorf
Ronja Nike Guttmann,
Deutsch Haseldorf
Felix Schilli, Klöch

Tieschen

Valentina Glauning, Tieschen
Fabio Christian Laubreuter, Graz
Amelie Fritz, Pichla
Christoph Kollmanitsch,
Bad Radkersburg



In den heiligen Bund der Ehe getreten

Tieschen

Katharina Rauchenwald, BSc. &
DI Robert Lehner

Mag. Nancy Fayed &
Andreas Eckert, BA MA



Heimgegangen in den ewigen Frieden

Bad Radkersburg

Herbert Urdl (74), Dr. Kamnikerstraße
Anton Salomon (89), Dr. Kamnikerstr.
Josef Legenstein (95), Zelting
Anton Wolf (96), Dr. Kamnikerstraße
Angela Klobasa (93), Dr. Kamnikerstr.
Johann Spelic (89), Dr. Kamnikerstraße
Ida Lieber (69), Laafeld
Friederike Streit (78), Fehringstraße
Johann Braunitzer (95), Trummerweg

Halbenrain

Amalia Tschiggerl (89), Donnersdorf
Geistl. Rat Anton Decker (91),
Tautplitz/Graz
Friedrich Lamprecht (88), Hürth
Maria Kreiner (94), Dietzen
Adolfine Wippel (87), Unterpurkla
ÖkR Wilhelm Fuchs (97), Drauchen
Wilhelm Marchl (53), Drauchen

Klöch

Siegfried Gangl (92), Graz
Antonia Pfeiler (98), Pölten
Josef Potzinger (68), Gruisla
Helmut Stangl (64), Klöch
Margarete Tschiggerl (93), Pölten
Karl Frühwirth (84), D. Haseldorf

Tieschen

Hermann Hadler (86), Tieschen
Christine Lang (62), Patzen
Willibald Fischerauer (81), Jörgen
Alois Müller (79), Jörgen
Anna Lamprecht (95), Laasen
Franz Gangl (80), Größing



Bischöfliches Ordinariat, 6. 3. 2020

Seelsorgeraum: Vereinbarung

„Liebe Vorstände der Pfarrgemeinderäte! Sie haben natürlich gehört und gelesen, dass wir in der ganzen Steiermark Seelsorgeräume errichten, um die Pastoral auch weiterhin sicherstellen zu können und um neue Formen der Beteiligung zu ermöglichen. Die Pfarren Mureck, Deutsch Goritz, Straden (mit der Seelsorgestelle Dietersdorf am Gnasbach), Bad Radkersburg, Halbenrain, Klöch und Tieschen werden so einen Seelsorgeraum bilden.

Für die Seelsorgeräume gibt es steiermarkweit ein Rahmenkonzept. In jedem Seelsorgeraum liegt es an den Beteiligten, dieses Konzept auf die Gegebenheiten des Raumes anzupassen.

Im Zuge dieser Veränderungsprozesse sind natürlich viele klärende Gespräche mit allen Beteiligten nötig.

Wir, Generalvikar Dr. Erich Linhardt, Pfarrer Mag. Johannes Lang, Pfarrer Mag. Thomas Babski und Provisor Mag. Slawomir Bialkowski, konnten uns auf das Modell eines „Kooperationsraums“ einigen.

Das bedeutet konkret:

- Mag. Johannes Lang bleibt Pfarrer von Straden.
- Mag. Thomas Babski bleibt Pfarrer von Bad Radkersburg, Halbenrain, Klöch und Tieschen.
- Mag. Slawomir Bialkowski bleibt Provisor von Mureck und Deutsch Goritz.
- Pater Mag. Modest Merkac OSB bleibt Seelsorger in den Pfarren Bad Radkersburg, Halbenrain, Klöch und Tieschen.

Alle Diakone und bisherigen Angestellten behalten ihre haupt- bzw. ehrenamtliche Zuordnung (z.B. wird derzeit eine Nachfolge für Frau Malgorzata Čretnik gesucht).

Mag. Lang ist der Ansprechpartner des Seelsorgeraums. Damit ist keine Leitungsfunktion für den Seelsorgeraum verbunden.“

Das Seelsorgeteam
unseres Pfarrverbandes
und das Redaktionsteam
des Pfarrblattes
wünschen Ihnen
frohe und
gesegnete Ostern!

